

Glaubensgeschichten Lydia / 12. Juli 2020

Predigt zu Lydia (Apg. 9, 14+15)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen!

Liebe Gemeinde,

da ist mir das Herz aufgegangen – kennen Sie diese Redewendung? Mehr noch, das, was dahinter steckt? Dass Sie in einer feierlichen, glückliche Stimmung sind. Dass Sie das gute Gefühl haben, bei einem besonderen und schönen Ereignis dabei zu sein und es zu erleben. Besuch und Gemeinschaft mit Familie, Kindern, Enkelkindern, guten Freunden.

Bei manchem ein gutes Essen, ein schnelles Auto, eine schöne Urlaubsgegend, ein gelungenes Konzert, oder wo auch immer Ihre Vorlieben sind.

Oder auch nur ein kleiner Glücksmoment?

Da bin ich ganz. Da bin mit meinem ganzen Herzen dabei. Das rührt mich im Innersten an. Schenkt mir tiefes Glück und Frieden.

Ich glaube, wir könnten eine Menge zusammentragen an solchen Momenten und Geschichten. Vielleicht jetzt auch besonders in dieser merkwürdigen Corona-Zeit, wo wir deutlich spüren, dass vieles nicht mehr selbstverständlich ist. Und vielleicht war es immer mal ein Wort, ein Bibelwort, ein Lächeln, ein Anruf, ein überraschender Besuch auf Abstand, der Ihnen das Herz aufgehen ließ und Sie spüren ließ: ich bin reich beschenkt. Und Ihnen das Kraft gab für den nächsten Moment und Mut für den nächsten Tag.

Von Lydia wird uns erzählt, dass ihr Herz aufging, weil Gott, der Herr, es selbst auftat. Er hat sie selbst angerührt und in ihrem Innersten bewegt und dauerhaft verändert. Nicht nur für einen kurzen Glücksmoment, sondern es geschieht etwas, das ihr Leben von nun an prägt. Das geht also noch mal tiefer. Das, was wir eingangs in Psalm 84 gebetet haben, das spürt Lydia in ihrem Herzen.

Wer war diese Lydia? Unter drei Stichworten will ich uns diese Frau ein wenig mehr bekannt machen:

1. Sie öffnet ihr Herz.

Sie ist eine Purpurhändlerin, geboren in Thyatira in der kleinasiatischen Landschaft Lydien. Ihr Name bedeutet „eine Frau aus Lydien“. Sie lebt in Philippi, einer Stadt in Mazedonien auf dem europäischen Kontinent.

Dorthin ist Paulus gekommen. Der hatte von Gott den klaren Ruf bekommen, seine Missionsreise in Richtung Europa auszudehnen. Eine nächtliche Erscheinung, einen Traum deutet er als Berufung Gottes, auch in Europa das Evangelium von Jesus Christus zu predigen. Und so landet Paulus mit seinem Begleiter Silas in Philippi und bleibt dort einige Tage.

Es ist Sabbat, und Lydia geht – wie es vermutlich ihrer Gewohnheit entsprach – zum Flussufer, um mit den anderen Frauen zu beten. Sie hält sich zur jüdischen Gemeinde und feiert mit ihnen Gottesdienste. Sie ist eine gottesfürchtige, Gott suchende Griechin, die die Nähe zu den Juden und ihrer Religion suchen und halten. Das Flussufer hatten die römischen Machthaber zum Gebetsort der Juden bestimmt. Das weiß Paulus und darum geht er ganz bewusst dorthin, um die Gelegenheit zu suchen, von Jesus zu erzählen. Und es kommt nun zur Begegnung zwischen Paulus und Lydia.

Lydia ist ganz offensichtlich spirituell auf der Suche, nach echtem, wahren Leben. Sie hat sich von den vielen Göttern, die sie in ihrem Elternhaus und der Heimat kennengelernt hat, schon abgewandt und sich dem jüdischen Glauben zugewandt.

Für jede Lebenslage einen anderen Gott oder eine andere Göttin. Zu dem oder der musste man beten, sie verehren, man durfte nichts falsch machen, denn dann musste man den Zorn der Götter fürchten! Nein, das ist nicht Lydias Ding. Sie sucht nach was anderem. Da muss es doch mehr geben. Mehr Sinn und Tiefe im Leben. Der eine Gott Israels fasziniert sie. Ein Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat und sein Volk erwählt hat und es liebt.

Sie hat sich also schon neuen gegenüber geöffnet, sich den jüdischen Gedanken angeschlossen, und nun hört sie noch mehr, was sie anzieht und was sie in ihr Herz lassen will. Vielleicht hat Gott schon viel länger an ihr, in ihr gearbeitet, um diese Begegnung vorzubereiten.

Lydia hört genau und aufmerksam zu, sie öffnet sich ganz und gar für die gute Nachricht von Jesus Christus, die Paulus verkündet. Paulus Worte fallen auf fruchtbaren Boden. Ihr Herz geht auf, bei dem, was sie da hört: sie begreift, dass da etwas ganz wichtiges verkündet wird. Vieles, was Paulus sagt, ist neu für sie. Jesus Christus, gestorben und auferstanden. So zeigt der eine Gott seine Liebe zu allen Menschen. Egal woher, Juden, Griechen oder aus Lydien. Sklave oder freie. Männer oder Frauen. Alle Menschen sind vor Gott gleich wichtig und würdig. Lydia begreift, dass Jesus die Antwort auf ihre Fragen und ihre Sehnsucht ist.

Vielleicht hat sie immer mal Skepsis oder Ablehnung gespürt, als erfolgreiche Geschäftsfrau, die sie war, wir erfahren da leider wenig. Aber das packt sie zutiefst, dass sie ein von Gott geliebter Mensch ist. Zu dem will sie nun auch gehören und lässt sich taufen. Sichtbar für alle will sie diesen Schritt vollziehen. Es ist eine bewusste Glaubensentscheidung – ja, sie bekennt: das mit Jesus, das gilt mir. Der ist für mich. Gott, der sich in Jesus Christus gezeigt hat, der soll von nun an mein Herz füllen, darin wohnen!

Das hat weitere Konsequenzen. Und spätestens jetzt sollte eigentlich allen klar sein, das ist nicht nur eine Geschichte von Frauen für Frauen, sondern eine Glaubensgeschichte, auf die es sich lohnt, einen Blick zu wagen.

2. Sie öffnet ihr Haus

Lydia lädt die Wanderprediger ein, in ihr Haus zu kommen, sie nötigt sie sogar. Wer weiß, vielleicht hatte Paulus Bedenken, was die Leute wohl sagen, wenn sie sich bei einer Frau einquartieren, aber Lydia ist hartnäckig und hat damit Erfolg. Paulus nimmt ihre Gastfreundschaft an und bleibt einige Zeit dort. Ihr Haus wird zu einem wichtigen Versammlungsort für die erste Gemeinde auf europäischem Boden. Und man nimmt an, dass Lydia die Gemeindeleiterin wurde. Presbyteriumsvorsitzende!

Was für eine Frau! Richtig emanzipiert und modern, eine selbständige Geschäftsfrau, Vorsteherin eines Haushalts, der auch gleich mitgetauft wird, eigenständig im Handeln und Glauben. Es scheint, als hätte Paulus diese selbstbewusste erste Christin Europas wirklich geschätzt.

Und Paulus und Silas kommen bei ihr auch wieder unter, als sie eine Nacht im Gefängnis verbracht hatten, wo sie wegen angeblich geschäftsschädigendem Verhalten gelandet waren, und Gott sie durch ein nächtliches Erdbeben befreit. Und durch diese Aktion übrigens dann der Gefängniswärter zum Glauben kommt und sich auch gleich mit seiner ganzen Familie taufen lässt.

Was ist das für eine bunte Hausgemeinschaft! Was für unterschiedliche Menschen haben in Lydias Haus Platz gefunden, und damit im Haus Gottes. Wie viele verschiedene Menschen und Gruppen kommen in unsere Häuser und Gruppen, suchend, fragend, wie Lydia selbst am Anfang. Und finden Offenheit und Antworten. Erleben Gastfreundschaft und fühlen sich willkommen. Was Paulus hier so wohltuend erlebt, das mahnt er später in seinen Briefen immer wieder an unterschiedlichen Stellen an – seid gastfreundlich! Öffnet eure Häuser, um Gottes Liebe weiter zu geben.

Lydia hatte auch die finanziellen Mittel, sie war eine reiche Frau geworden:

3. sie öffnet ihre Hände

Lydia und mit ihr die Gemeinde in Philippi unterstützt Paulus finanziell in seinem Dienst für Gott, um die Verbreitung des Evangeliums zu unterstützen.

Ihre Purpurfärberei und der Handel mit den Stoffen waren ein sehr einträgliches aber auch mühsames Geschäft. Purpur ist ja der wunderschöne rot-violette Farbstoff, der aus dem Extrakt der Purpurschnecken gewonnen wird. Purpurschnecken gab es bei und in Philippi nicht, die mussten sie einführen. Der gewonnene Farbstoff ist sehr teuer. Wenn ihr heutzutage 1 Gramm Purpurschneckenextrakt kaufen wolltet, müsstet ihr dafür 2000 € bezahlen! Aus 12.000 Purpurschnecken ließen sich 1,5 Gramm des Farbstoffes

gewinnen. Um ein kg Wolle zu färben, wurden 200 Gramm Farbstoff benötigt.

Mit diesem kostbaren Farbstoff verdient Lydia also ihr Geld. Deshalb sind reiche Bürgerinnen und Bürger ihre Kundinnen und Kunden. Sie tragen mit Vorliebe purpurfarbene Kleider und statteten ihre Häuser und Villen mit purpurnen Stoffen aus.

Purpur ist die Farbe von königlichen Mänteln. Jesus wird vor seiner Kreuzigung ein Purpurmantel umgehängt zum Zeichen des Spottes.

Aber nun setzt Lydia ihr Geld ein, um diesen König in der Welt bekannt zu machen. Dass noch viel mehr Menschen Jesus, den Herrn der Welt kennen lernen, lieben lernen und in ihr Herz lassen, so wie sie es getan hat.

Mich inspiriert diese Frau aus den ersten Christengemeinden. Sie machte ihr Ding, würde man heute sagen. und blieb dran. Sie wagte es mit dem Glauben und ist nicht enttäuscht worden. Sonst hätte sie sich weiter nicht so eingesetzt für die Verbreitung des Evangeliums, der guten Nachricht von Jesus Christus.

Begonnen hatte ich den Gottesdienst mit dem Wochenspruch: Aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben; und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.

Lydia hat diese Gabe erkannt und ist reich beschenkt mit ihr. Und sie hat erkannt, dass sie viel wichtiger und kostbarer ist als alles Geld der Welt und was sie mit ihrem Purpurhandel verdienen kann. Diese Gabe Gottes hat ihr das Herz aufgehen lassen und in der Konsequenz auch das Haus und die Hände.

Was lässt Ihnen das Herz aufgehen?

Manchmal verändert es einen Moment oder rettet einem den Tag. Und manchmal verändert es ein ganzes Leben, so wie das der Lydia. Ich wünsche uns allen, dass Gottes Gnade uns das Herz aufgehen lässt und wir uns mit seinen liebevollen Augen anschauen können.

Und der Friede Gottes... Amen!